

Heute im AZ-Serienbericht

# TIBET

## Neue Wörter in alten Zeichen Tibets reiche Literatur

(Seite 4)



Freitag, 24. August 1979 O Nummer 232

Arbeiter-Zeitung  
GEGRÜNDET 1889

Schilling 4  
Lire 500, Din. 10, DM 0,60  
Tel. 55 56 16 — P. b. b.

DEUTSCHER BUNDESTAG

Wissenschaftliche Abteilung  
PRESSE-DOKUMENTATION

ARCHIVEXEMPLAR?

## Bei Schnellfahren: Führerschein weg

WIEN (AZ). Wer auf der Autobahn schneller als 160 Stundenkilometer fährt oder mit mehr als 130 über eine Bundesstraße rast, soll in Zukunft seinen Führerschein verlieren. Eine empfindliche Geldstrafe wird es zusätzlich geben.

Diese Strafen sind in der 5. Novelle zum Kraftfahrergesetz vorgesehen, die nun zur Begutachtung vorliegt. Für eine Reihe weiterer Verkehrsdelikte sollen die Strafen ebenfalls spürbar verschärft werden. (Siehe ausführlichen Bericht Seite 9.)

# UNO-City: Symbol des Friedens und der sicheren Zukunft der Jugend

## Fehlerliche Übergabe – Blaue UNO-Fahne weht über dem neuen Wahrzeichen Wiens

WIEN (AZ). „Möge dieses Haus ein Symbol für die Entspannung in Europa, für den Frieden in der Welt und für die Zukunft, für die sichere Zukunft von euch Jungen sein.“ Mit diesen Worten, zum Teil an die bei dem Festakt anwesenden fast 300 Burschen und Mädchen aus rund 30 Ländern aller fünf Kontinente gerichtet, übergab Bundeskanzler Kreisky Donnerstag vormittag das im Volksmund „UNO-City“ genannte Internationale Zentrum Wien den Vereinten Nationen und ihren Unterorganisationen zur Benützung. Kurz danach wurde die blauweiße Fahne der UNO — eine von zwei Getreideähren umgebene Weltkugel — an dem modernen Gebäudekomplex an der Donau aufgezogen. Damit ist Wien UNO-Stadt.

In einer ganz kurzen Ansprache sagte der Bundeskanzler: Die Vereinten Nationen haben nun auch ein Haus an der Donau, und damit bekommt Wien, diese alte Stadt, nicht nur eine neue Aufgabe und einen neuen Sinn. Ohne Zweifel ist der Umstand, daß wichtige Weltorganisationen, in denen alle Völker der Erde vereinigt sind, ihren Sitz in Wien haben, für Österreich von besonderer Bedeutung. Wir können aus diesem Umstand auch eine Anerkennung der österreichischen Neutralitätspolitik ableiten.

Bei der Eröffnungsfeder wurde die Anlage zuerst vom Bauherrn an die Republik Österreich über-

geben, und der Bundeskanzler gab sie dann an die internationalen Organisationen weiter.

Zuerst begrüßte der Wiener Bürgermeister Gratz, gewissermaßen als Hausherr die zahlreich erschienenen Gäste, sowohl Generaldirektoren der UNO-Organisationen als auch die führenden Männer und Frauen Österreichs in Politik, Wirtschaft und Kultur sowie als Gäste auch eine Abordnung der Genfer Kantonalregierung als Zeichen der Verbundenheit zwischen dem traditionellen UNO-Sitz Genf und dem neuen UNO-Stadt Wien.

fortsetzung auf Seite 2



Die Jugend verschiedener Rassen und Hautfarben wirkt bei der Eröffnung der UNO-City mit

## Kreisky: GM-Werk ist erst ein Anfang

WIEN (AZ). Als beispielgebend für die Strukturpolitik der Bundesregierung bezeichnete Bundeskanzler Dr. Kreisky Donnerstag die Errichtung eines Motorenwerkes von General Motors (GM) in Wien-Aspern. Durch die Förderung solcher Projekte soll auch weiter gesichert werden, daß die Zahl der Beschäftigten in Österreich nicht nur nicht sinke, sondern weiter steige, betonte Kreisky unmittelbar nach der feierlichen Vertragsunterzeichnung, an der von Seiten des US-Konzerns Vizepräsident P. Guy Newton und der Generaldirektor von GM-Austria, KR H. Schimpf, teilnahmen.

Kreisky sprach auch die Hoffnung aus, daß dieser Vereinbarung mit GM weitere folgen werden. Die Voraussetzung dafür sei schon durch die Tatsache gegeben, daß das der Firma zur Verfügung gestellte Grundstück größer sei, als man es für ein Motorenwerk dieser Größenordnung unmittelbar benötige. Mit dem Bau des Motorenwerkes wird spätestens Anfang 1980 begonnen werden, und ab 1982 sollen jährlich 270.000 Motoren vom Band laufen. Das Werk soll direkt 1500 Arbeitnehmer beschäftigen. Indirekt über Zulieferungsfirmen — kommen noch 5000 Beschäftigte dazu.

Über weitere Aktivitäten von GM in Österreich wird verhandelt.

Aus informierten Kreisen verlautete, daß der US-Konzern unter Umständen noch an eine Komponentenfertigung denken könnte, und in diesem Zusammenhang wurde der Raum Linz — Blechteile mit Einschaltung der VÖEST-Alpine — von GM-Seite angedeutet.

Das Motorenwerk wird rund 4,5 Milliarden Schilling kosten. Österreich unterstützt das Projekt durch Grundstücküberlassung und einen Finanzierungszuschuß von 1,5 Milliarden Schilling — Bund und Stadt Wien —, somit mit einem Drittel der Investitionssumme. (Fortsetzung Seite 2.)

fortsetzung auf Seite 2

## Südafrika: Rhodie wurde ausgeliefert

JOHANNESBURG (reuter). Der frühere Staatssekretär im außenpolitischen südafrikanischen Informationsministerium, Eschel Rhodie, ist von Frankreich an Südafrika ausgeliefert worden. Nach amtlichen Angaben traf Rhodie — der als Schlüsselfigur eines Finanzskandals um das Ministerium gilt, der zum Rücktritt von Präsident John Vorster führte — am Donnerstag in Johannesburg ein.

Der Exstaatssekretär soll sich so seiner Heimat wegen des Vorwurfs der Unterschlagung von Regierungsgeldern verantworten, die Südafrikas Menschen haben sollten.

## Nahum Goldmann wird Arafat treffen

### Israels Politik macht Ägypten Schwierigkeiten im arabischen Lager

TEL AVIV (afp). Der prominente zionistische Politiker Nahum Goldmann wird sich demnächst mit dem Palästinenserführer Arafat treffen. Dies bestätigte der ehemalige Präsident des jüdischen Weltkongresses in einem Interview mit der israelischen Zeitung „Yedioth Aharonoth“.

Israel nimmt nicht genügend Rücksicht auf die Schwierigkeiten Ägyptens innerhalb des arabischen Lagers nach Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen beiden Ländern, erklärte am Donnerstag der ägyptische Staatsminister im Außenministerium, Ghali, in einem Interview der englischsprachigen

„Jerusalem Post“. Ghali wies darauf hin, daß die außenpolitische Situation Ägyptens seit Abschluß des Vertrages mit Israel schwieriger geworden sei. Er forderte Israel auf, nicht nur den bilateralen Beziehungen zu Ägypten, sondern auch den Beziehungen Ägyptens zur arabischen Welt Rechnung zu tragen.

## London: TUC kündigt „totale Opposition“ an

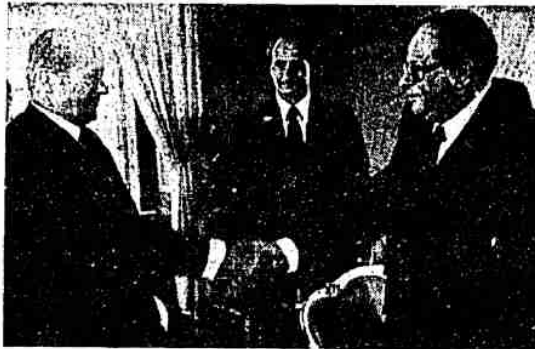
LONDON (afp). Die Führung des britischen Gewerkschaftsdachverbandes (TUC) kündigte am Mittwoch ihre „totale Opposition“ gegen die Pläne der Londoner Regierung zur Änderung der bestehenden Gewerkschaftsgesetze an. Die konservative Regierung von Margaret Thatcher will im Herbst einen Vorschlag zur Änderung der Gesetze aus dem Jahr 1971 einbringen. Die jetzigen Regierungsvorschläge könnten nach Ansicht der Gewerkschaften eine ebenso „erste wie katastrophale“ Wirkung auf das soziale Klima in Großbritannien haben, wie 1974.

# GM: Hilfe auch für heimische Unternehmen

fortsetzung von Seite 1

Vizekanzler Androsch, der ebenso wie Staatssekretär Nudbaumer an der Vertragsunterzeichnung teilnahm, wertete die Finanzierungspritze vor allem auch als einen Beitrag zur Arbeitsplatzsicherung. „Diese Starthilfe wirkt, wie wenn man einen Stein ins Wasser wirft. Über die Zulieferung kommen auch mittlere und kleine Unternehmen zum Zug“, meinte er. In diesem Sinne könne man von einer indirekten Förderung für die mittelbetriebliche österreichische Wirtschaft sprechen. Auch Androsch hofft, daß das Motorenwerk nur ein erster Schritt sei. Die Höhe der Starthilfe, die, wie Androsch präziserte, ja von Dauersubventionen zu unterscheiden ist, sei schon vom Ausmaß der Rückflüsse her gegeben.

Der volkswirtschaftliche Referent des OGB, SP-Abgeordneter Erich Schmidl, erklärte in einer Stellungnahme, daß das Motorenwerk zur Verbesserung der wirtschaftlichen Infrastruktur und zur Stärkung der außenwirtschaftlichen Position Österreichs beitragen wird. Damit würde ein wesentlicher Beitrag zur Verbesserung der Zahlungsbilanz geleistet. VP-Wirtschaftssprecher Graf meinte, daß auch die Verpflichtung von GM, für das Motorenwerk im Ausmaß der Zuwendung österreichische Waren und Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen, die Regierung nicht davon entblende, sich vorrangig um die wirtschaftlichen Interessen der heimischen Wirtschaft zu kümmern. (Siehe auch Kommentar Seite 14.)



Mit Handschlag besiegeln Bundeskanzler Kreisky und Guy Newton, Vizepräsident der General Motors Overseas Corporation, das neue Motorenwerk des Konzernriesen in Österreich. Wir hoffen, daß dieser Vereinbarung andere folgen werden, sagte Kreisky nach der Unterzeichnung.

## „Mehr Gleichheit durch Gesetz“

Broda in Alpbach: Rechtsschutz ausbauen

ALPBACH (AZ). Wirtschaftliche und soziale Ungleichheit darf nicht zu rechtlicher Benachteiligung führen. Man müsse nun den Schritt von mehr Gleichheit vor dem Gesetz zu mehr Gleichheit durch das Gesetz zünden, betonte Justizminister Broda Donnerstag in einem Referat vor dem Europäischen Forum Alpbach.

Broda nannte in diesem Zusammenhang drei Leitgedanken, durch die der Rechtsschutz ausgebaut werden soll. Durch mehr Rechtskenntnis, raschere Rechtsdurchsetzung und mehr Rechtsschutz für Benachteiligte und Behinderte soll der Zugang zum Recht verbessert werden.

Broda erinnerte in diesem Zusammenhang an die Bemühungen um eine „auskunftsfreundliche Justiz“, den Ausbau des Netzes von Rechtsanwalts- und Rechtsberatungsstellen sowie an das Projekt

einer Dokumentation oberstgerichtlicher Entscheidungen auf EDV-Basis.

Niemand darf durch die Kosten davon abgehalten werden, seine Rechtsansprüche geltend zu machen, sagte Broda. Deshalb soll die Verfahrenshilfe ausgebaut und im Strafprozeß der Kostenersatz für den Verteidiger im Fall eines Freispruches eingeführt werden. Mit der Reform des Anhaltungs- und Entmündigungsrechts, die durch ein entsprechendes Angebot an geeigneten Sachwaltern ergänzt werden muß, soll die Lage der psychisch Kranken und Behinderten verbessert werden.

Schließlich ging Broda auch noch auf das neue Mediengesetz ein, das seiner Meinung nach sowohl der Informationsaufgabe der Medien als auch der Privatsphäre des einzelnen Rechnung tragen muß.

## Ermacora-Vorschlag: Soldaten als Schlachtvieh?

WIEN (apa). OVP-Wehrsprecher Ermacora habe sein Schlagwort „drei Monate sind genug“ in die Welt gesetzt, ohne dem Staatsbürger die Folgen dieses Vorschlags auch nur im bescheidensten Umfang aufzuzeigen, erklärte Donnerstag der Vizepräsident der Österreichischen Offiziersgesellschaft, Oberst Bruno Barnerth. Die vorgeschlagene Senkung der Grundwehrdienstzeit würde eine Leistungsfähigkeit der Infanterie in der Volksturner bedeuten. Die Soldaten würden im Ernstfall in unverantwortlicher Weise mangels entsprechender Ausbildung einem modern ausgerüsteten Gegner als Schlachtvieh geopfert werden. Ermacoras Hinweis auf das Schweizer Beispiel entbehre jeder sachlichen Grundlage, da die Verhältnisse völlig verschieden sind. Eine Verkürzung des Grundwehrdienstes hätte beim österreichischen Heer ein explosionsartiges Ansteigen des Personalaufwandes und der damit verbundenen Kosten zur Folge.

## Multis werten ein Auge auf Getreidewirtschaft

Vor einer zunehmenden Beherrschung nationaler Pflanzenzuchtprogramme durch multinationale Konzerne warnt das Forum nichtstaatlicher Organisationen (NGO-Forum), das parallel zur UNO-Wissenschaftskonferenz in Wien tagt. Die Schaffung einer „Patentkontrolle“ über Getreidesorten habe Großunternehmen wie Royal Dutch Shell, Ciba-Geigy und Sandoz zum Investieren in nationale Saatgutgesellschaften angeregt. Eine globale genetische Lieferindustrie sei im Entstehen, die von den Großunternehmen kontrolliert werden könnte.

AZ — Arbeiter-Zeitung Zentralorgan der Sozialistischen Partei Österreichs. Eigentümer: SPÖ. Herausgeber und Verleger: Sozialverlag GmbH, Oberdörfelgasse 10, Dr. Manfred Scheuch. Für den Inhalt verantwortlich: Edward Grossmayer, Wien 5. Rechte Wienzeile 97. Druck: Druck- und Verlagsanstalt „Vorwärts“ AG. Telefon 55 56 15. AZ-Post-Abt.-Abteilung. Telefon 52 54 96. Entgeltliche Textanzeigen sind mit Anzeile p. r. (Public Relations) oder mit \* gekennzeichnet.

# Das war der große Tag



Umgeben von Jugend, für die Jugend: Kreisky bei seiner Ansprache

## Kirchschläger: Verkörperung unserer Politik seit 1945

fortsetzung von Seite 1

Diese festliche Veranstaltung ist für uns, für uns Wiener, das sichtbarste Zeichen, daß Wien unter völlig veränderten Voraussetzungen und mit völlig veränderten Motiven seine internationale Position neu gewonnen hat, führte Gratz aus. Wien ist heute eine blühende Stadt mit einer gesunden und kraftvollen Wirtschaft und mit einer kulturellen Vielfalt, wie sie es nie zuvor gegeben hat. In einer humorvollen Ansprache stellte Vizekanzler Androsch fest, daß kaum ein Großbau an der Ringstraße nicht mit heftiger Kritik und beißendem Spott überschüttet wurde. Durch die jahrelange Beschäftigung von rund 3000 Arbeitskräften war der Bau besonders in der konjunkturell schwierigen Zeit ein wertvoller Beitrag zur Sicherung der Beschäftigung in der österreichischen Bauwirtschaft.

Nach Worten eines Vertreters der am Bau beteiligten Firmen und dem Gedicht eines am Bau beschäftigten Arbeiters übergab der Vorsitzende des Aufsichtsrats der IAKW, die die UNO-City baute, Sektionschef Dr. Walz, die Anlage an Bundeskanzler Kreisky, symbolisiert durch ein Modell des Gebäudekomplexes. Danach segnete der Erzbischof von Wien, Kardinal König, die Anlage.

Die Errichtung des Internationalen Zentrums Wien und

seine Widmung an die Weltorganisation der Vereinten Nationen und an die Internationale Atomenergieorganisation sind eine Verkörperung jener österreichischen Politik, die 1945 ihren Anfang nahm und kontinuierlich bis zum heutigen Tage fortgesetzt wurde, erklärte Bundespräsident Kirchschläger in der anschließenden Festansprache.

Das Internationale Zentrum Wien liegt in unserem Interesse und im Interesse der Staatengemeinschaft, betonte das Staatsoberhaupt. Möge das IZW ein Wahrzeichen und eine Mahnung für uns alle sein, die österreichische Politik, die wir seit 1945 gegangen sind, nach innen und nach außen fortzusetzen. Möge dieses Internationale Zentrum ein Mittelpunkt internationaler Friedensarbeit auf sozialem, wirtschaftlichem und politischem Gebiet sein.

Nach der Übergabe der Anlage durch den Bundeskanzler bezeichnete UNO-Generalsekretär Waldheim dieses Ereignis als Höhepunkt jahrelanger gemeinsamer Bemühungen und als Markstein der internationalen Zusammenarbeit, die die Schaffung einer friedlicheren und gerechteren Welt zum Ziel hat.

Der Generaldirektor der Internationalen Atomenergieorganisation, Eklund, verteidigte als letzter Redner die Kernenergie. (Siehe auch Seite 3. Der volle Wortlaut aller Ansprachen auf den Seiten I bis IV der Sonderbeilage.)



Günter Poldinger

## welt in bewegung

Kürzlich habe ich an dieser Stelle die Voraussage gewagt, demnächst werde Bacher die SPÖ und Blecha für das derzeitige Fernsehprogramm verantwortlich machen.

Nun ist der Treppenwitz Realität geworden und Blecha schaut nun aus wie ein gewaltiger Ämterkumulierer: Zu seinen bisherigen politischen Jobs kommt nun auch noch die Arbeit als Fernsehintendant für beide Kanäle, Redakteur und Regisseur fürs „Quiz in Rotweißrot“ und Koordinator für sämtliche Programme des ORF. Und Bacher ist demnach einer der bestbezahlten Wasserträger im Lande.

Kern des Problems ist das schlechte Fernsehprogramm. Gabe es das nicht, würden ver-

Zweierkanal. Für ihn sind einerseits Marboe („Quiz in Rotweißrot“), andererseits die Länderintendanten („Unterwegs in Österreich“) verantwortlich. Und sicher nicht die ORF-Kuratoren.

Dann haben wir hier die miese Koordination der Programme. Dafür ist auch nicht eine Kuratoriumsfraktion zuständig, sondern der neue Superchef Weis.

Und schließlich hätten wir noch die Häufung von Wiederholungen, die nicht als solche gekennzeichnet werden. Das hat Bacher solo entschieden und dabei hat er dem Kuratorium nicht einmal die Spur einer Möglichkeit gegeben, Mitschuld auf sich zu laden.

Das wären nun die drei Kri-

mallich Bacher, Marboe und die Länderintendanten, heißt darum streiten, wer jetzt für welche Spitzensendungen verantwortlich sei. Und würden die Programmleiter nun nicht Kindesweglegung spielen.

Vor gar nicht allzulanger Zeit hat sich ein Intendant mir gegenüber bitter beklagt, daß Bacher seine Überzeugung, das derzeitige Fernsehprogramm sei schlecht, samt und sonders nur aus den Zeitungen beziehe, die das schrieben. Außer der „ZIB 1“ sähe der General sonst kaum was. Und wenn, dann eher zufällig. Wenn er sich was regelmäßig anschauen, dann höchstens die TV-Kritiken.

Über Fernsehprogramm wird fast seit Adam und Eva gelästert. Speziell übers Sommerprogramm, wo ja seit Generationen die ORF-Zentren Siesta halten.

Füllern wir also die Fakten heraus, an denen sich die Kritik am derzeitigen Fernsehprogramm kristallisiert, damit wir dann sehen, wieweit Oberhammer oder Blecha oder doch Bacher & Co. daran schuld sind:

Da ist der hastig entworfene und ebenso hastig durchgeführte „Österreichsommer“ im

stallisationspunkte der Kritik, und nun soll einer sagen, was das alles mit Blecha oder der SPÖ zu tun hat.

Außerdem ist bisher noch kein Fall der Öffentlichkeit bekannt geworden, in dem das ORF-Kuratorium dem General einen Herzenswunsch abgelehnt hätte. Noch immer kann er mit seinen Kuratoren rechnen, nur halt nimmer mit einer so strammen VP-FP-Mehrheit wie einst.

Aber vermutlich ist es das, was Bacher und Steinbauer derzeit so nervös macht: Daß etwa die Betriebsräte einmal auf andere Häuser bauen könnten.

Allerdings, es kann auch sein, daß Bacher mit Absicht seine derzeitigen Programme schlecht macht — damit dann das neue Programmschema, wenn es irgendwann einmal doch in Kraft tritt, als wahres Non-plus-ultra gefeiert werden kann — egal, wie viele rote Pfeile Fragezeichen es dann aufwirft.

Zum Schluß wage ich — siehe oben — wieder einmal eine Voraussage: Kann sein, daß Bacher Blecha demnächst vorwirft, daß er ihn nicht verhindert hat.

## Strapazen, aber es war schön



Ein Gedicht: Franz Kainz

Fünf Tage vor der Eröffnung der UNO-City erfuhr Franz Kainz erst, daß er bei der großen Feier die am Bau beschäftigten Arbeiter vertreten sollte. Erst da bekam er den Text des Gedichtes in die Hand, das er dann Donnerstag um 11 Uhr vor einem Hiesigen Publikum rezitierte. Dennoch war der 27jährige Steirer nach eigenen Worten nicht aufgeregt: „Von mir aus gesehen war das alles einfach Spitze.“ Die Firmenleitung der Allgemeinen Baugesellschaft A. Porr — deren Direktor Mayr-König als Schöpfer des Gedichtes zeichnete — wollte gerade Kainz aus „weil er nicht zu jung und nicht zu alt ist und einen guten Eindruck macht“. Vier Jahre hat Kainz Woche für Woche die Fassaden der Betontürme verkleidet. Am Wochenende kehrte er zu seiner Frau und seinen zwei Kindern nach Buch bei Hartberg zurück. Strapazen waren es schon“, meint er im nachhinein. „Aber wir bauen ein Haus. Und es war trotzdem schön.“ Jetzt muß er aber mit dem Gespräch aufhören. Denn am Abend ist er mit seiner Frau beim großen Empfang in Schönbrunn.

der Wiener UNO-City: Der Imponierende Bau wurde der Bestimmung übergeben

Das war wahrscheinlich auch eine Premiere: Die österreichische Bundeshymne von mehr als zweihundert jungen Ausländern mit allen drei Strophen gesungen — ein Symbol der Internationalität, die sich in Wien nun durch die UNO-City manifestiert. Es war überhaupt eine gute Idee, zur Eröffnung des „Internationalen Zentrums Wien“ nicht nur die in- und ausländische Prominenz, alles was in Österreich Rang und Namen hat, einzuladen, sondern auch die Jugend der Welt daran teilnehmen zu lassen — teils als Zuschauer des Festakts, teils aber auch aktiv bei der musikalischen Umrahmung. Daß es der Jugend in allen Erdteilen besser geht und daß sie in Frieden und ohne Furcht leben kann, dem gilt ja auch die Arbeit der Vereinten Nationen. Der AZ-Berichterstatter machte sich die Mühe, an den rund

Mehr als 200 junge Ausländer sangen die Bundeshymne

Hinter ihnen aber standen die Chöre, die gemeinsam mit dem internationalen Jugendorchester die Ode an die Freude aus der IX. Symphonie Beethovens vortrugen — mit langem Beifall für eine perfekte Leistung bedacht — und die dann am Ende auch die Bundeshymne sangen. Den Hauptanteil an dem Internationalen Jugendchor stellte der Sandefjord-Mädchenchor aus Norwegen mit mehr als 80 Sängerinnen, der beim Wiener Jugendfestival den ersten Preis gewonnen hat.

Die Feier fand in der kreisförmigen Hauptingangshalle des Gebäudekomplexes (englisch: Main Lobby) statt, in die man gelangt, wenn man von der Wagramer Straße kommend über die UN-Plaza (Plaza, spanisch Platz) das zylinderförmige Internationale Konferenzgebäude betritt, an das sich die vier Bürogebäude anschließen. Die kreisförmige Halle ist so groß, daß man das Wiener Riesenrad liegend hineinbrächte.

Dort, wo später, wenn die UNO-Organisationen eingezogen sein werden, die Empfangshalle sein wird, waren auf der einen Seite

Podien für das Rednerpult, das Orchester und die jungen Gäste und Sänger aufgestellt, und im Rest des Saales standen die Sessel für die Gäste. Im übrigen gibt es auch einen kreisförmigen Gang im ersten Stock, wo ebenfalls Zuschauer, Pressephotographen und eine Fernsehkamera standen.

Die erste Sitzreihe war, vom Rednerpult aus gesehen, links den anwesenden Generaldirektoren der UNO-Organisationen und Kardinal König, rechts Bundespräsident Kirchschläger, UNO-Generalsekretär Waldheim, Bundeskanzler Kreisky, Nationalratspräsident Benya, Bürgermeister Gratz, den Ministern und den Präsidenten der obersten Gerichtshöfe reserviert. In der zweiten Reihe saßen Staatssekretäre, Partei- und Klubobmänner (darunter Götz und Mock) und sonstige Prominenz aus Politik, Wirtschaft und Kultur, die auch die weiteren Reihen füllte. Der Presse war rechts ein eigener Sektor zugewiesen. Einige Chefredakteure und viele Auslandskorrespondenten sowie ORF-Generaldirektor Bacher waren anwesend.

Nach der Feier im Saal konnten die Festgäste auf der großen UN-Plaza, in deren Mitte sich ein Teich mit nach innen gerichteten Wasserfontänen befindet, folkloristische Musik- und Tanzvorführungen verschiedener Jugendgruppen in ihren farbenfrohen Nationaltrachten sehen und hören, darunter auch Fahnenwandler. Eine große Plattform, oben blau gestrichen und in Weiß das Symbol der UNO dreimal aufgemalt, bildet die Bühne. An den beiden Tagen der offenen Tür, morgen Samstag und übermorgen Sonntag, werden die Wiener Besucher dort ebenfalls Musik und Tanz aus aller Welt bewundern können.



In der neuen Rotunde von Wien hätte das Riesenrad Platz

VON DER ERÖFFNUNG DER UNO-CITY BERICHTEN FRIEDRICH KATSCHER, RUTH LINHART, OTTO RANFTL (TEXT), RUDOLF SEMOTAN, WALTER HENISCH (PHOTOS)

60 Burschen und Mädchen vorbeizugehen, die hinter dem Orchester saßen, meist in malerisch bunten Trachten und reich geschmückt, und sie nach ihrer Nationalität zu fragen: Indien, Korea, BRD, Zaire, CSSR, Pakistan, Baku, Mexiko, Malaysia, Philippinen, Guatemala, Marokko, Türkei, Tunesien, Hawaii (USA), Japan, Jugoslawien, Ungarn, Kanada, Rumänien und Senegal lautete die wahrscheinlich nicht vollständige Liste — aus allen Himmelsrichtungen waren sie gekommen.



Miete fürs erste Jahr: Waldheim übergibt Androsch einen Schilling

Glückwünsche von Carter und BRD-Präsident Carstens

WIEN (apa). US-Präsident Carter hat an Bundespräsident Kirchschläger aus Anlaß der Eröffnung der UNO-City folgendes Telegramm gerichtet:

„Ich beglückwünsche Sie aus Anlaß der Eröffnung des Internationalen Zentrums Wien. Die USA haben die Bemühungen Österreichs, Wien als dritte Stadt der Vereinten Nationen einzurichten, sehr stark unterstützt. Wir begrüßen die Eröffnung dieses Zentrums in Ihrer historischen Stadt.“

Ich habe volles Vertrauen, daß das Internationale Zentrum Wien, das verschiedene Aktivitäten der Vereinten Nationen auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technik vereint, das Werk dieser Organisationen stärken und noch effektiver machen wird.

Ich entbiete Ihnen und der österreichischen Regierung den

Ausdruck meiner persönlichen Wertschätzung für diesen wichtigen österreichischen Beitrag zur internationalen Zusammenarbeit.“

Der Präsident der Bundesrepublik Deutschland, Carstens, hat ebenfalls ein Telegramm an Bundespräsident Kirchschläger gerichtet, in welchem es heißt:

„Aus Anlaß der Übergabe des Internationalen Zentrums Wien an die Vereinten Nationen übermittle ich Ihnen die herzlichsten Glückwünsche.“

Die Errichtung des Zentrums ist ein deutliches Zeichen für den Willen Österreichs, weiterhin aktiv für den Frieden und den Fortschritt in der Welt zu wirken. Darüber hinaus hat Wien seine Rolle als Stadt internationaler Begegnungen und als Sitz weltweiter Organisationen neuerlich ein-drucksvoll unterstrichen.“

Welttreffpunkt seit 2000 Jahren

Als römische Legionen von allen Provinzen des Reiches im Lager von Windobona zusammenkamen, um ihre Überfälle gegen die Barbaren jenseits der Grenze zu organisieren, hatten sie, ohne es zu wissen, die erste einer langen Reihe internationaler Begegnungen an dem Marktplatz an der Donau, der später als Wien bekannt wurde.

Mit diesen Worten beginnt ein Artikel mit dem Titel „Ein Welttreffpunkt seit den Tagen römischer Legionen“ in einer viersseitigen Sonderbeilage der „International Herald Tribune“ aus Anlaß der Eröffnung der UNO-City am Donnerstag.



Souvenirtausch: Folklore fürs Publikum und für Kameraleute

„Gesehen hab i nix“

„Zug'schaut hab' i schon, nur 'sehen hab' i nix“, seufzte eine ältere Wienerin auf der Wagramer Straße, die eine Stunde nach dem Festakt noch immer auf das Auftauchen eines Prominenten hoffte. Wie sie wurden viele Wiener enttäuscht, die das Eröffnungsspektakel als Zaungäste bestaunen wollten und an den Toren abgewiesen wurden. Hartnäckige fanden aber über die U-Bahn-Baustelle einen Schleichpfad auf die Plaza. Eine Handvoll Uner-schrockener schmuggelte sich bereits früh am Morgen ins UNO-City-Innere; als die Tor-kontrollen noch nicht so streng waren. Wer sich mit einem Platz auf der Zuschauertribüne begnügte, konnte zwar auf die Prominenz „hinunterschauen“, mußte aber ein Fernglas mitbringen. Der Besucherstrom war aber bei den Proben größer. Hinter jedem Eck ist einer mit einem Photoapparat hervorgekommen“, stöhnte ein Baupolier. Donnerstag. Für die Diplomaten wurde auch ein Verkehrszeichen geschaffen: Einer Umleitungstafel ähnlich, zeigt das Schild „VIP“ (besonders wichtige Person) zur UNO-City.



Mit Tänzen der Jugend aus aller Welt wurde die Übergabe der UNO-City gefeiert

Gemma UNO-City anschauen

Morgen Samstag, 25. August, und übermorgen Sonntag, 26. August, finden in der UNO-City

„Tage der offenen Tür“ statt, an denen von 10 bis 17 Uhr die Bevölkerung zu einer Besichtigung der Anlage eingeladen ist.

Da der Fassungsraum des Besucherweges begrenzt ist, ist bei großem Andrang eventuell mit Wartezeiten bei der Besichtigung zu rechnen.

Waldheim-Rose für die UNO-City

Die österreichischen Gärtner haben dem Generalsekretär der Vereinten Nationen bei der Eröffnung der UNO-City die „Waldheim-Rose“ überreicht, die schon vor vier Jahren geschaffen wurde und auch seit zwei Jahren vor dem UNO-Gebäude in New York blüht. Es handelt sich um eine aprikosenfarbige Rose. Im nächsten Frühjahr sollen 400 bis 500 Stöcke davon das Gelände um die UNO-City verschönern.